

Zwangsarbeitsbaracken beim Flughafen

Zwangsarbeiterlager in Hamburgs Norden

In unmittelbarer Nähe des Hamburger Flughafens, im Wilhelm-Raabe-Weg 23, stehen die letzten beiden Zwangsarbeiterbaracken Hamburgs an ihrem originalen Ort. Von den ursprünglich vier Baracken ist nur noch eine vollständig erhalten, in ihr war während des Krieges vor allem die Lagerverwaltung untergebracht, von der ehemaligen Sanitärbaracke steht nur noch ein Teil.



Die sanierte Baracke mit dem Informationszentrum Zwangsarbeit.

Die Garten- und Landschaftsbaufirma Kowahl & Bruns betrieb hier von 1943 bis 1945 ein Barackenlager für die Unterbringung von 144 männlichen Zwangsarbeitern, die in verschiedenen Firmen in Hamburgs Norden Zwangsarbeit leisten mussten. Die meisten kamen aus den Niederlanden und arbeiteten bei der Firma CHF Müller in der Rüstungsproduktion, einem Tochterunternehmen des niederländischen Philips-Konzerns. In der Nachkriegszeit diente die vier Gebäude bis Ende der 50er Jahre als Behelfsunterkünfte. Die noch vollständig erhaltene Baracke war sogar noch bis 1997 bewohnt, unter anderem von dem Eigentümer, dem Sohn des letzten Lagerleiters. Aus heutiger Sicht ist das ein Glücksfall, denn die beiden Wohnbaracken waren bereits 1957 abgerissen worden.

Intensive Forschungen

Anfang 1998 sollte das ganze Gelände für eine Zufahrt zur S-Bahn-Baustelle am Flughafen geplant werden, doch in einer hartnäckigen Auseinandersetzung mit den zuständigen Hamburger Behörden gelang es der Willi-Bredel-Gesellschaft – Geschichtswerkstatt e. V. mit Hilfe unter anderem der KZ-Gedenkstätte Neuengamme und des Ortsausschusses Langenhorn-Fuhlsbüttel, die beiden Gebäude vor dem Abriss zu retten, mit dem Ziel, sie unter

views mit Zeitzeugen durch, unter anderem auch mit fünf ehemaligen Zwangs-Bewohnern dieses Lagers aus den Niederlanden. Ergebnis dieser Forschungsarbeit sind fünf Dauerausstellungen, die seit der Eröffnung des Informationszentrums im April 2003 nach und nach aufgebaut und der Öffentlichkeit zugänglich gemacht wurden. Seit 2008 stehen die beiden Baracken unter Denkmalschutz.

Forschungsergebnisse

Am Beispiel des Zwangsarbeitereinsatzes durch die Firma Kowahl & Bruns und am Beispiel des Schicksals einzelner Bewohner dieses Lagers lassen sich sehr viele typische Merkmale



Dauerausstellung zur Lebenssituation der Zwangsarbeiter im Lager 1943 bis 1945.

Denkmalschutz zu stellen und darin ein »Informationszentrum Zwangsarbeit in Hamburg« einzurichten.

Zwangsarbeit in Hamburgs Norden war schon lange ein Thema der Fuhlsbütteler Geschichtswerkstatt. Daher lag es nahe, die Gelegenheit zu dieser Rettungsaktion zu ergreifen, zumal sie in einer Zeit stattfand, als in einer breiten Öffentlichkeit intensiv über die Entschädigung von ausländischen Zwangsarbeiterinnen und Zwangsarbeitern diskutiert wurde.

In den Folgejahren beschäftigte sich eine Arbeitsgruppe der Willi-Bredel-Gesellschaft intensiv mit der Geschichte des Zwangsarbeiterlagers und mit der Betreiberfirma Kowahl & Bruns. Die Mitglieder dieser Arbeitsgruppe betrieben eine umfangreiche Forschungsarbeit in öffentlichen und privaten Archiven und führten eine Reihe von Inter-

des Systems der Zwangsarbeit im Nationalsozialismus aufzeigen. Bei der Firma Kowahl & Bruns ergibt sich das Bild eines Unternehmens, das gegründet wurde, um mit Hilfe von Kriegsaufträgen und billiger Zwangsarbeit zu expandieren und hohe Profite zu erzielen. Der Tatsache, dass der Hauptakteur, Emil Bruns, wegen Misshandlung von polnisch-jüdischen Frauen aus dem KZ Hamburg-Sasel als Kriegsverbrecher verurteilt wurde, stand nicht im Wege, dass seine Kriegsgewinne den Grundstein für seine äußerst erfolgreiche Nachkriegskarriere als Bauunternehmer legten. Diese Geschichte wird in drei der fünf Dauerausstellungen ausführlich dargestellt. Darüber hinaus gibt es eine Ausstellung zur Zwangsarbeit in Hamburg allgemein und zur Nachkriegsgeschichte des Lagers.

TERMINE

»Feiert mit uns den Tag der Befreiung!«

Demonstration 8. Mai 2024

16.30 Uhr Kundgebung am Platz der jüdischen Deportierten

17.00 Uhr Start der Demo zum Festplatz

Befreiungsfest

ab 17.30 Uhr auf dem Rathausmarkt

mit Musik, Vorträgen, Ständen, Kinderprogramm

Das Informationszentrum wird auf ehrenamtlicher Basis von der Willi-Bredel-Gesellschaft betrieben und ist inzwischen ein fester Bestandteil der Erinnerungsarbeit in Hamburg.

Informationszentrum Zwangsarbeit

In den Jahren 2020 und 2021 wurde die vollständig erhaltene Baracke mit Geldern aus dem Quartiersfonds des Bezirks Nord und der Stiftung Denkmalpflege Hamburg umfangreich saniert, um weiterhin die Zugänglichkeit für die Öffentlichkeit zu gewährleisten. Das Informationszentrum ist an jedem ersten Sonntag im Monat geöffnet. Außerdem gibt es Sonderöffnungen zum Tag der Geschichtswerkstätten und zum Tag des Offenen Denkmals, sowie zu besonderen Anlässen oder auf Anfrage. Während dieser Öffnungszeiten werden Führungen angeboten. Seit März gibt es außerdem im Außenbereich eine Wanderausstellung der Hamburger Geschichtswerkstätten zu Orten der Zwangsarbeit in Hamburg, die bei der Öffnung im Mai noch zu sehen sein wird.

Text und Fotos: Uwe Leps

Informationszentrum Zwangsarbeit in Hamburg, Wilhelm-Raabe-Weg 23, 22335 Hamburg. Geöffnet an jedem ersten Sonntag im Monat von 14.00 bis 17.00 Uhr. Sonderöffnung am Tag des Offenen Denkmals am 8. September 2024 mit der Veranstaltung »Wer waren die 79 Niederländer im Zwangsarbeiterlager Wilhelm-Raabe-Weg?«

Willi-Bredel-Gesellschaft – Geschichtswerkstatt e. V., Ratsmühlendamm 24, 22335 Hamburg, www.bredelgesellschaft.de, Tel. 040 591107